

## Gedanken zur Vereinsgründung

Wenn man Rechenschaft ablegen will über Beweggrund und Anlaß zur Wiedergründung der Salzburger Bürgergarde, so ist dabei von verschiedenen Überlegungen auszugehen.

Als ich in Kreisen Salzburger Heimatpfleger und der Brauchtumsschützen von der Idee sprach, daß die Stadtgarde wiederaufleben sollte, fand ich ungeteilte Zustimmung. Doch erst die Ermunterung meines – inzwischen leider verstorbenen – väterlichen Freundes Kuno Brandauer, Nestor der Brauchtumpflege in Salzburg, gab den eigentlichen Ausschlag hiezu. Er betonte nämlich seinen zusammen mit seinem Lehrer Karl Adrian seit Jahrzehnten gehegten Wunsch, das fast vergessene Bürgercorps der Haupt- und Residenzstadt wieder aufzustellen, nachdem viele Schützenkompanien und Garden in kleineren Städten und Märkten des früheren Erzstiftes längst ihre Tradition wieder aufgenommen hatten.

Die Wehrhaftigkeit der Bürger einer Stadt fußte auf dem Zunftwesen des Mittelalters, als die Handwerker für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Bewachung der Stadtmauern, Türme und Tore zu sorgen hatten. Daraus ergaben sich schließlich auch Repräsentationspflichten, etwa bei kirchlichen oder weltlichen Festlichkeiten, die heute wieder aufgenommen und gepflegt werden können. Ebenso war es Pflicht der



wehrhaften Bürger von Salzburg, zu periodischen Schießübungen auf der Schützenwiese in Nonntal zusammenzukommen, wo dann auch der spätere Landeshauptschießstand errichtet wurde.

Die Neugründung und verantwortliche Leitung der Salzburger Bürgergarde erforderte natürlich schon eine gehörige Portion Optimismus und Ausdauer und zur Warnung für andere Idealisten sei gesagt, daß ich mich jetzt rückblickend und in Kenntnis aller Dinge dieser Aufgabe, wohl kaum gewachsen gefühlt hätte.

Trotzdem war es eine Vorstellung von großem Reiz, die historische Bürgerwehr in



**Eine der zahlreichen Vorstandssitzungen mit Alt-Bürgermeister Heinrich Salfenauer.**

ihrer schönen Uniform wieder zu vielen offiziellen und festlichen Anlässen oder bei eigenen repräsentativen Veranstaltungen ausrücken zu sehen. Mehrjährige Vorarbeiten, die Konstituierung eines Proponentenkomitees und die Bereitschaft meines Freundes Walter Gross, Major d. Res. – selbst einer alten Salzburger Kaufmannsfamilie entstammend – die Stelle eines Gardehauptmanns zu übernehmen, führten schließlich im Jahre 1979 zur Gründung des Vereins „Bürgergarde der Stadt Salzburg“. Trotz des großen Zeitraumes von etwa 130 Jahren seit der Auflösung der damaligen Garde haben der Verein und vor allem das Uniformierte Corps spontan viele Freunde und Mitglieder aus allen Kreisen der Bevölkerung gefunden. Darüber hinaus ist es uns gelungen, den Bürgermeister der Stadt

Salzburg jeweils als Protektor zu gewinnen. Dem Magistrat verdanken wir die Möglichkeit, den Vereinssitz und die Rüstkammer in das alte Rathaus legen zu können; ebenso erhielt die Bürgergarde das Recht, das Stadtwappen in adaptierter Form als Vereinsiegel zu führen, beides Ausdruck und Zeichen der Verbundenheit von Garde und Stadt.

Selbstverständlich braucht eine derartige Korporation auch einen Patron, und nach langen Überlegungen fiel die Wahl auf den hl. Martin.

Martin, Bischof von Tours, ist nämlich der älteste Stadtheilige von Salzburg, aber unverdientermaßen als solcher vom Patrozinium des Landesheiligen Rupertus überstrahlt. Die einzige ihm hier geweihte Kirche befand sich bis ins Mittelalter auf dem

Nonnberg und war Teil des „castrum superius“, der sogenannten oberen Burg der Bayernherzöge, die die früheren Landesherren waren. An dieser Stelle entstand dann nach Schenkung des zerstörten Juva-vum an den Bischof Rupert das Nonnbergkloster mit seiner ersten Äbtissin Erentraud. Erst 1980 wurde in Salzburg (Neu-Liefering) wieder eine Martinskirche eingeweiht, bei welcher Gelegenheit die Bürgergarde ihr erstes Martinifest feierte. Abgesehen von der Legende über seine Mildtätigkeit (die Darstellung der Teilung seines Mantels mit einem Bettler ist bekannt), die ihn so sympathisch macht, war er immerhin Soldat und Reiter (Palastgarde des Präfekten). Somit konnte er als echtes Vorbild für die Bürgergarde gelten. Daß der spätere Bischof Martin die Gans als Attribut erhielt, was für die Garde am Martinitag jeweils auch Anlaß für ein Gansessen ist, sei nur am Rande vermerkt. Die Darstellung des Heiligen findet sich auf unseren Gardeinsignien wie Banner und Standarte.

Als Grundlage für die aufwendige Uniformierung und Ausrüstung der Gardisten dienten schriftliche Quellen und die Abbildungen der sogenannten Kuenburgsammlung. Da seinerzeit für die beiden Stadtteile diesseits und jenseits der Salzach getrennte Kompanien und etwas unterschiedliche Uniformtrachten üblich waren, mußten wir eine behutsame Vereinheitlichung überlegen, die in Übereinstimmung mit der historischen Überlieferung erfolgte. Große

Probleme warf natürlich die Finanzierung auf, da durchwegs erstklassige Materialien verwendet wurden. Das gilt nicht minder für die übrige Ausstattung der Mannschaft und der Pferde. Selbstverständlich wurden auch die Trommeln genau den alten Formen nachgebaut. Unter diesen Umständen waren wir für Förderungs- und Stifterbeiträge dankbar, und unser Falconett (Salutkanone) beispielsweise ist das Geschenk eines besonderen Gönners der Garde.

Langer Überlegungen bedurfte die Gestaltung des Gardebanners, das schließlich neben dem Stadtwappen und der Abbildung des hl. Martins die Traditionsfarben weiß-rot und blau-gelb erhielt – symbolisch für beide Stadthälften. Eine große Freude war es schließlich für uns, als die Gattinnen der drei Bürgermeister die Fahnenpatenschaft übernahmen und eine begeisterte Reiterfreundin darüber hinaus sich als Standartenpatin einstellte.

Nunmehr, im dritten Bestandsjahr, schickt die Bürgergarde der Stadt Salzburg sich an, ihre Gründung, Aufgabe und Tätigkeit den Mitbürgern, aber auch den Gästen Salzburgs aus aller Welt in Wort und Bild in dieser Schrift zu präsentieren. Möge dieses Bemühen ein gutes Omen sein für eine weiterhin gute Verbindung zwischen Bürgergarde und Bürgern in dem Bestreben, guten alten Bürgerbrauch bestmöglich zu pflegen und nachkommenden Generationen von Salzburgern zu bewahren.

**Erwin Markl, Obmann**